



**Vorarlberg**  
unser Land



**Pressefoyer**

**Dienstag, 29. Juni 2021**

**Landeshauptmann Markus Wallner**

**Landesrätin Katharina Wiesflecker** (Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

**Eva Häfele** (Sozialwissenschaftlerin)

**Michael Rauch** (Kinder- und Jugendanwalt)

**Univ.-Prof. Wolfgang Mazal** (Leiter des Österreichischen Instituts für Familienforschung)

Bildnachweis: ©stockpics - stock.adobe.com

## Wie kommen Kinder und Jugendliche gut aus der Pandemie?

Vorarlberg schnürt ein Chancenpaket für die junge Generation

# Wie kommen Kinder und Jugendliche gut aus der Pandemie?

## Vorarlberg schnürt ein Chancenpaket für die junge Generation

Corona hat das Leben von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberg in bisher nicht gekannter Weise verändert – in Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten und Schulen, in Vereinen, in der Familie und im Freundeskreis. Ausbildung und Sozialkontakte erfuhren massive Einschränkungen, das Treffen mit Großeltern und anderen Verwandten war erschwert, Spiel- und Sportplätze wurden gesperrt und im öffentliche Raum galten Aufenthaltsverbote. Somit wurde die junge Generation durch die Pandemie besonders hart getroffen. Kinder und Jugendliche zu unterstützen, damit sie möglichst ohne bleibende Nachteile wieder den Weg in ihr „normales“ Leben finden können, ist daher aktuell eine vorrangige Aufgabe. Zu diesem Zweck wurden in den letzten Wochen Erhebungen und Studien zusammengefasst, Interviews mit Expertinnen und Experten geführt und Fokusgruppen mit Jugendlichen abgehalten. „Gemeinsam wollen wir ein Chancenpaket aus verschiedensten Maßnahmen schnüren, damit Kinder und Jugendliche mit ihren Familien gut aus der Pandemie kommen“, betont Landeshauptmann Markus Wallner im Pressefoyer und bekräftigt einmal mehr das erklärte Ziel der Landesregierung, unter dem Dach der Marke Vorarlberg den chancenreichsten Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu gestalten.

Als Grundlage zur Darstellung der Situation und des Handlungsbedarfs wurden Interviews mit 41 Fachleuten aus den Bereichen psychosoziale Gesundheit, Gesundheit, Bildung, Übergang Schule-Beruf, Arbeitsmarkt, Freizeit und Beteiligung sowie Vertreter:innen von Gemeinden und des Regionalmanagements geführt. Weiters wurden internationale und nationale Forschungsberichte herangezogen sowie Studien und statistische Erhebungen konsultiert, die von Einrichtungen in Vorarlberg erstellt wurden. So liefert eine Erhebung des Koordinationsbüros für Offene Jugendarbeit und Entwicklung (koje), in der im November 2020 rund 1.500 Jugendliche zwischen zwölf und 25 Jahren über ihr Leben in der COVID-19-Pandemie berichteten, einen umfassenden Einblick in die Lage junger Menschen in Vorarlberg. Außerdem wurden im Rahmen von zwei Fokusgruppen mit Zwölf- bis 19-Jährigen im Juni 2021 die Stimmen der Jugendlichen selbst eingeholt. Konzeption, Umsetzung und Moderation wurden vom aha – Jugendinformationszentrum Vorarlberg übernommen.

### Familie gewinnt an Bedeutung

Für Landeshauptmann Wallner geht aus diesen Untersuchungen hervor, dass die COVID-19-Krise das Brennglas auf die Gesellschaft gerichtet und aufgezeigt habe, wo Dinge funktionieren und wo es Probleme gibt. Eine Erkenntnis ist für ihn, dass die Familie an Bedeutung gewonnen hat. „Sie ist zu einem Ort geworden, wo sich Herausforderungen und Bewältigungsstrategien konzentrieren. Dementsprechend sehen wir, dass Kinder, die in einem guten und behüteten

Umfeld aufwachsen, die Situation relativ gut und unbeschadet überstanden haben, während sich bei jenen, die in schwierigen Verhältnissen leben, die Probleme zusätzlich verschärft haben. Da gilt es jetzt besonders aufmerksam und sorgfältig hinzuschauen“, so Wallner.

Auch der Schulbetrieb wurde durch Corona vor enorme Herausforderungen gestellt. Ständig wechselnde oder ganz entfallene Unterrichts- und Betreuungszeiten, der Wechsel zwischen Präsenz- und Schichtunterricht, Homeschooling und Distance Learning haben das Lehren und Lernen massiv erschwert. Eine internationale Studie der OECD kam zu dem Schluss, dass soziale Ungleichheiten dadurch noch deutlicher geworden sind. Eine Erhebung unter Schüler:innen zu deren Belastungsempfindungen ergab:

- 79 Prozent gaben an, ihre Klassenkamerad:innen zu vermissen
- 59 Prozent vermissten ihre Lehrpersonen
- Rund zwei Dritteln fehlte die Schule an sich
- 18 Prozent sagten, dass sie die Schule überhaupt nicht vermissen

„Die Krise hat den Wert der Schule als Lernraum, aber auch als Lebens- und Begegnungsraum verdeutlicht. Es zeigt sich, dass Lernrückstände bei Kindern auch davon abhängig sind, wie gut ihnen ihre Eltern bei schulischen Aufgaben und beim Lernen helfen können. Dadurch drohen sich Bildungsgräben weiter zu vertiefen und soziale Ungleichheiten zusätzlich verstärkt zu werden“, schildert Landeshauptmann Wallner das Problem.

Zugleich haben sich aber auch Chancen aufgetan und insbesondere in der Digitalisierung hat die Pandemie einen starken Schub bewirkt – in der Wirtschaft und an den Schulen. Davon können aber nicht alle profitieren. Jugendliche, die zu Hause nicht die entsprechende digitale Ausrüstung zur Verfügung haben, waren dadurch deutlich schwieriger zu erreichen.

Ebenso schwer war es für die jungen Menschen, dass sie auf Freizeitaktivitäten weitgehend verzichten mussten. Jugendorganisationen, Vereine, Offene Jugendarbeit, Musikschulen – alles Einrichtungen, die ihnen Struktur und Betreuung und dadurch Halt und Sicherheit bieten – haben gefehlt. Die Stadt Feldkirch hat im Februar und März 2021 eine online-Erhebung unter Kindern von 7 bis 12 Jahren durchgeführt. Als Herausforderungen beim Daheimbleiben nannten die Kinder am häufigsten die fehlenden Möglichkeiten andere Kinder zu treffen gefolgt von dem Mangel an Freizeitaktivitäten.

Zu den Folgen für die psychische und physische Gesundheit nennt die koje-Erhebung unter Vorarlberger Jugendlichen die folgenden Auswirkungen: Lustlosigkeit, Freudlosigkeit, Schlafstörungen, häufige Müdigkeit und geringer Selbstwert; Mädchen und junge Frauen äußern eine höhere Betroffenheit; Jugendliche ab 16 Jahren sind ebenfalls stärker belastet.

### **Die junge Generation nicht zur Verliererin der Krise werden lassen**

Die Vorarlberger Landesregierung hat in ihren Bemühungen, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie abzufedern, von Anfang an erkannt, dass eine

wesentliche Herausforderung darin besteht, vor allem die junge Generation nicht zur Verliererin der Krise werden zu lassen, betont Landeshauptmann Wallner. Wirtschaftshilfen und das verbesserte Kurzarbeitsmodell haben dazu beigetragen, die existenzielle Not von Familien zu lindern. Weiters wurde ein Familienpaket mit vielfältigen Angeboten (Sommerbetreuung, Lerncafés, Sommerkurse, vergünstigte V-Card etc.) geschnürt. Auch mit der massiven Steigerung der Arbeitsmarktmittel richtete das Land den Blick vor allem auf die Bildungs- und Beschäftigungschancen der Jugend. Fachkräfterekrutierung, Lehrlingsausbildung und Digitalisierung zählen zu den Schwerpunkten der größten Joboffensive in Vorarlberg.

Auch kurzfristige finanzielle Hilfspakete der Bundesregierung für Familien waren eine wichtige Soforthilfsmaßnahme. Aus dem Familienhärteausgleich (FLAG) hat der Bund zur Milderung pandemiebedingter Krisenfolgen für Kinder, die in Mindestsicherungshaushalten leben, Zuwendungen gewährt. In Vorarlberg wurden 3.291 Kinder in 1.475 Haushalten mit gesamt 320.700 Euro unterstützt. Im Rahmen des Covid-19-Gesetzes-Armut werden aktuell nochmals „Kinderzuwendungen“ im Rahmen der Mindestsicherung/Sozialhilfe gewährt. Aktuell wurden Zuwendungen 247.200 Euro für 1.089 Haushalte bzw. 2.472 Kinder gewährt. Die Aktion dauert noch bis 30. Juni 2021. Im Anschluss daran ist für Juli 2021 im Rahmen des Covid-19-Armut-Gesetzes eine weitere einmalige Unterstützung in Form einer „Kinderzuwendung“ im Rahmen der Sozialhilfe in Planung.

### **Gefahr Kontaktarmut**

Die Vorarlberger Landesregierung legt in ihren Unterstützungsleistungen auch besonderes Augenmerk darauf, der Kontaktarmut entgegenzuwirken. „Soziale Räume im Freundeskreis spielen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle, dieser Verlust ist daher besonders schmerzhaft. Die Kontaktarmut kann zur Gefahr für die Entwicklung der jungen Menschen werden. Deshalb haben wir schon beim Start der Modellregion am 15. März Kinder und Jugendliche auf eine Stufe mit der Gastronomie gestellt und Öffnungsschritten in beiden Bereichen die gleiche Dringlichkeit beigemessen“, so Wallner.

Landesrätin Katharina Wiesflecker verweist auf den von Beginn an engen Austausch der Abteilung Soziales und Integration mit den psychosozialen Einrichtungen, dem LKH Rankweil und den niedergelassenen Ärzt:innen. Die „Koordination der psychosozialen Hilfen in der Krise“ wurde ins Leben gerufen. Die betreffenden Einrichtungen liefern regelmäßig Reports an die Landesregierung, sodass auf schwierige Entwicklungen sofort reagiert werden kann. „Die Aufstockung der Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie war eine notwendige Sofortmaßnahme, um den betroffenen Jugendlichen die bestmögliche medizinische Versorgung zu geben“, so Wiesflecker. Außerdem wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

- Aufstockung der fachärztlichen KJP-Kapazitäten am LKH Rankweil
- Aufstockung der Mittel für pro mente-KJP zunächst befristet bis zum Jahresende
- Kooperation zwischen pro mente, ifs und niedergelassenen klinischen Psychologinnen und Psychologen um eine Erstversorgung für Betroffene anzubieten.

Seitens der Kinder- und Jugendhilfe wurde Anfang des Jahres kurzfristig die Gewaltschutzkampagne erneut aufgenommen. Häusliche Enge, drohende Arbeitslosigkeit und andere Auswirkungen des Lockdown ließen einen Anstieg an häuslicher Gewalt befürchten. Kinderschutz Vorarlberg hat zusätzlich für alle Kindergärten und Schulen altersgerechte Tools für Kinder entwickelt, um mit ihnen das Thema „Krise/Unterstützung in Krisen“ bearbeiten zu können.

Die Landesregierung arbeitet weiter konsequent daran, ihr Arbeitsprogramm umzusetzen und neben Bildungschancen und Beschäftigungsperspektiven für die Jugend insbesondere auch die Elternkompetenz zu stärken.

Im Vorarlberger Sozialfonds ist ein Schwerpunkt bis zum Jahr 2022 die qualitative Weiterentwicklung der Frühen Hilfen, damit Kinder von Anfang an gute Startchancen in ihr Leben haben. Weiters verweisen Wallner und Wiesflecker auf die schon vor der Pandemie entwickelte Strategie der Landesregierung in enger Kooperation mit dem Gemeindeverband, vermehrt in eine sozialräumliche Prävention für Kinder und Jugendliche zu investieren. Zusammen mit Gemeinden und Systempartnern gelte es insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche die bestmögliche Förderung und Unterstützung wohnortnah zur Verfügung zu stellen.

Eine zentrale Rolle soll dabei den Regionalkoordinator:innen zukommen, die 2015 zur Bewältigung der Flüchtlingsbewegung in den Regionen installiert wurden. Als Dreh- und Informationsscheibe sollen die Stellen der Regionalkoordinator:innen maßgeblich daran mitwirken, durch möglichst frühe Präventionsangebote bessere Entwicklungsmöglichkeiten und somit Chancengerechtigkeit zu bieten.

Die Folgen der Coronakrise werden im Herbst vor allem auch die Schulen beschäftigen. Um den Lehrkräften die nötige Unterstützung zu geben, werden ab Schulbeginn im Herbst 2021 aus Mitteln des Bundes und des Sozialfonds vier weitere Stellen für die Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt, vorerst für ein Jahr befristet. Ebenfalls im Herbst 2021 wird die gemeinsam mit Gemeinden und Schulen neu konzipierte Aufteilung der Schulsozialarbeit umgesetzt, was ebenfalls zusätzliche Ressourcen für die Schulen bedeutet.

### **Jeder und jedem Jugendlichen eine Chance geben**

Neben all diesen Maßnahmen hat das Land nun einen breiten Prozess gestartet, um genau zu analysieren, wo durch die Pandemie Schäden im Bildungs- und im Sozialleben der jungen Menschen entstanden sind und wie sie sich auswirken. Gemeinsam mit Einrichtungen und Stakeholdern sollen in den kommenden Monaten alle relevanten Themenbereiche – Bildung, Familie, Arbeitsmarkt, Freizeit – gut beleuchtet werden, um die Herausforderungen aufzuzeigen und anzugehen. „Wir wollen am Ende gestärkt aus der Krise kommen und jeder und jedem Jugendlichen eine Chance geben“, bekräftigt Landeshauptmann Wallner.

## **Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch:**

Auch für Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch sind die Dimension der Krise und deren Auswirkungen auf Kinder, Jugendliche und Familien im Vergleich zu den Herausforderungen in der Vergangenheit beispiellos. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat sich ebenfalls intensiv mit der Frage beschäftigt, wie eine abgestimmte Reaktion auf die Krisenfolgen aussehen kann. „Beschllossene Unterstützungen sichtbar zu machen und über zusätzlich notwendige Maßnahmen diskutieren, um negative Folgen möglichst abzufedern – das ist das Ziel“, so Rauch.

Auch wenn die Herausforderungen für Familien, Kinder und Jugendliche groß sind, seien es zuerst die Eltern, denen auch in einer krisenhaften Zeit die Aufgabe zukommt für das Wohl ihrer Kinder zu sorgen. Gleichzeitig gebe es in Vorarlberg das politische Bekenntnis, bei allen Maßnahmen das Wohl der Kinder vorrangig zu berücksichtigen. Auch Rauch hebt das erklärte Ziel des Landes hervor, Vorarlberg bis 2035 zum chancenreichsten Lebensraum für Kinder zu machen. Dementsprechend gelte es das Regierungsprogramm so umzusetzen, dass Kinder, Jugendliche und Familien gut aus der Pandemie kommen. Das werde zusätzliche Maßnahmen direkt für Kinder und Jugendliche erfordern, die darauf abzielen, deren Entwicklung zu fördern und Risiken zu minimieren.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg  
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at/presse](http://www.vorarlberg.at/presse)  
[presse@vorarlberg.at](mailto:presse@vorarlberg.at) | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095  
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar